

Feuerwehr durfte beim Brand nur zuschauen

POGROMNACHT 9. November 1938: Synagoge an der Cramerstraße wird Raub der Flammen

DELMENHORST/WOB – Bis zum Sommer 1935 mögen viele Juden gedacht haben, ihre Lebensbedingungen in Deutschland könnten sich doch noch wieder verbessern, doch durch die Nürnberger Gesetze vom 15. September 1935 wurden ihre Hoffnungen zunichte. Fortan waren sie nur noch minderberechtigte „Staatsangehörige“, keine Reichsbürger. Durch immer neue Ausführungsbestimmungen zu diesen Gesetzen wurden sie in eine Paria-Existenz gedrängt, wenn sie zunächst auch noch im Handel tätig bleiben durften. Wer nicht auswandern konnte, sah sich dem Terror der in Delmenhorst anscheinend besonders aktiven Gestapo ausgesetzt, die offenbar auch ohne Anweisung ihrer vorgesetzten Dienststelle (in Wilhelmshaven) handelte, d.h. Verhöre, Haussuchungen und Verhaftungen vornahm, wobei sich der Gestapo-Beamte Kreye hervortrat.

Wie im ganzen damaligen Deutschen Reich ergingen auch für die Delmenhorster

Parteistellen über den Führer der SA-Gruppe Nordsee am 9. November 1938 aus München Befehle, nach denen sämtliche jüdischen Geschäfte sofort zu zerstören und sämtliche jüdischen Synagogen sofort in Brand zu stecken seien. Das betraf in Delmenhorst das seit dem Jahre 1929 neu errichtete jüdische Gotteshaus an der Cramerstraße und verschiedene jüdische Kaufhäuser. Die Delmenhorster Führungsspitze um Kreisleiter Sturm erreichte ein Anruf. Nach einer Ansprache befahl dieser die Zerstörung der Synagoge und des Geschäftes Fink in Zivilkleidern. Die jüdische Synagoge wurde angezündet und die Feuerwehr durfte lediglich zuschauen und das Überspringen des Brandes auf die anderen Gebäude verhindern.

Es folgten dann noch bis in die Mittagsstunden des nächsten Tages hinein die Zerstörung von Fensterscheiben und Mobiliar in jüdischen Geschäften. Am Vormittag des 10. November 1938 wurden [...] in Delmenhorst 16 jüdi-



Die 1929 errichtete Synagoge an der Cramerstraße wurde in der Nacht zum 10. November 1938 niedergebrannt. BILD: MUSEUM

sche Männer verhaftet – unter ihnen Julius Eichholz, Siegmund Fink und Dr. Harry Rothschild – und in das Gerichtsgefängnis gebracht. Einige weitere wurden aus Ganderkesee und Wildeshausen dorthin gebracht. Auf dem Gefängnishof wurden sie von dem Kreisleiter Sturm bedroht: „Wisst ihr, warum ihr hier steht? Weil eure Rassenossen den Botschafter v. Rath ermordet haben. Das

was noch kommt, habt ihr nun auszubaden.“

Mit dem 10. November 1938 erlosch das Leben der jüdischen Gemeinde fast ganz. Die jüdische Schule wurde geschlossen, jüdischen Schülern wurde es durch Erlass des Reichsministers für Erziehung, Wissenschaft und Unterricht vom 15. November 1938 verboten, öffentliche Schulen zu besuchen. Die wenigen in Delmenhorst noch

vorhandenen jüdischen Schüler und Schülerinnen führen fortan täglich nach Oldenburg, um die dortige jüdische Schule zu besuchen. Sie bestand noch bis 1940.

Die „Reichskristallnacht“ war der Anlaß zur vollständigen Enteignung. Alle geldwerten Ansprüche von jüdischen Deutschen verfielen, Pensionen, Renten, Versicherungen. Einige Arisierungen wurden nach dem Krieg rückgängig gemacht.

Von den etwa 180 jüdischen Bürgern, die 1933 in Delmenhorst lebten, wurden mindestens 75 in Konzentrationslagern und Vernichtungslagern ermordet.

→ Quellen: Enno Meyer: Geschichte der Delmenhorster Juden 1695-1945, Fredo Behrens, Museen der Stadt Delmenhorst, Mai 2001, Delmenhorster Rundschau, November 1978. Die Texte wurden mit freundlicher Genehmigung der noch nicht fertiggestellten Sammlung „Topographie der NS-Zeit“, herausgegeben von den Museen der Stadt Delmenhorst, entnommen.